

Vom Leben untadeliger Adelliger

Von Lieselotte Schiesser

(sda) Adel, Liebe und Macht im Mittelalter – darum geht es im Roman «Der goldene Fluss» von Monika Dettwiler. Und weil Eberhard und Ita von Nellenburg, Herr und Herrin von Schaffhausen, Hauptpersonen sind, gibt es am Mittwoch in Schaffhausen eine grosse Vernissage.

Das Problem historischer Romane, deren Hauptfiguren tatsächlich gelebt haben, ist, dass die Grenzen zwischen Phantasie und Realität verschwimmen. Es hat Jahrzehnte gedauert, bis die reale Kaiserin Elisabeth von Österreich hinter dem «Sissi»-Kitsch der Filme wieder auftauchte.

Raum für Phantasie

Im Roman «Der goldene Fluss», der den Aufstieg der Nellenburger und der Stadt Schaffhausen zwischen 1025 und 1045 schildert, kann die reale Gräfin Ita von Nellenburg schon deshalb kaum sichtbar werden, weil es wenig historisch Gesichertes über sie gibt.

Über ihren Mann Eberhard sind die Quellen etwas üppiger. Aber für Homestories, wie man sie heute über Prominente erzählt, reicht das alles nicht. So blieb der Autorin und Historikerin Monika Dettwiler viel Raum für Phantasie.

Ita als Hauptperson

Entsprechend einer in den letzten Jahren etablierten Tendenz bei solchen Romanen wird die Frau Dreh- und Angelpunkt der Geschichte. Und weil die Leserinnen und Leser im 21. und nicht im 11. Jahrhundert leben, ist die Frau emanzipiert und Held und Heldin lieben sich.

Dagegen ist nichts einzuwenden. Erstens waren adlige Frauen im Mittelalter üblicherweise gebildeter als ihre vor allem in Waffengängen geübten Männer. Zweitens managten die Frauen oft Burg und Herrschaft, wenn ihre Männer auf einem der zahlreichen Feldzüge weilten.

Drittens waren sich Ita und Eberhard von Nellenburg anscheinend wirklich eng verbunden. Warum also nicht die Leserinnen mit einer Liebesgeschichte bei der Stange halten?

Zu viel des Guten

Aber muss die Roman-Ita dann gleich eine Art Superwoman werden? Sie lässt im Roman nicht nur das erste Umstands-

kleid schneiden, sondern führt in der Region Schaffhausen-Konstanz auch noch als erste die Dreifelder-Wirtschaft, den schweren Radpflug und den Ofen ein.

Über Eberhard andererseits wird trotz seiner ausführlich beschriebenen Reisen mit dem königlich-kaiserlichen Hof der Eindruck vermittelt, er sei ein kleiner Landadeliger. Tatsächlich wurde er in dieser Zeit zu einem der Mächtigsten der Region mit Besitz von Chiavenna bis zum Neckar und im Elsass.

Kaum Atmosphäre

Aber vermutlich durfte er seine positiv-bescheidene Ausstrahlung im Roman nicht verlieren. Das hängt aber auch damit zusammen, dass es die Autorin nicht schafft, wirklich Atmosphäre entstehen zu lassen.

Man liest zwar davon, dass Menschen arm sind, aber man kann es nicht nachempfinden. Auch der Aufstieg Schaffhausens vom ärmlichen Nest zur florierenden Stadt wird nur behauptet, aber man glaubt es kaum.

Mehr Infos bitte

Manchmal setzt die – zweifellos sachkundige – Autorin auch zu viel Vorwissen voraus. Wenn Ita beispielsweise von den hauseigenen gehandelten Waren etwas Pfeffer, Ingwer und Seide behält, dann heisst das, dass die Nellenburger ausserordentlich reich gewesen sein müssen.

Pfeffer wurde im Hochmittelalter zu horrenden Preisen gehandelt. Nur: Wer von den Lesenden bringt Pfeffer automatisch mit Reichtum zusammen? Auch ein paar vorgeschaltete Seiten reine Information über die politischen Verhältnisse in jener Zeit hätten nichts geschadet. Wer hat schon die Zeitumstände von vor fast 1000 Jahren abrufbereit im Kopf?

Monika Dettwiler, «Der goldene Fluss», Kabel/Piper Verlag 2003, 456 Seiten, Fr. 38.60. Buchvernissage am Mittwoch, 9. April, 18.30 Uhr im Münster, zweiter Teil im Kloster Allerheiligen.

Keine **Zeitungs-Info**rmationen
ohne Zeitungs-Inserate